

# Laibacher Zeitung.

Nr. 197.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Wtiber Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 30. August

Inserionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Infectionsstempel jedesm. 30 fr.

1869.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. August d. J. den mit der Leitung der Statthalterei in Triest betrauten Feldmarschall-Lieutenant Karl Moering unter Verlassung seines militärischen Dienstcharakters zum Statthalter in Triest und im Küstenlande allergnädigst zu ernennen geruht. **Siskra m. p.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, dem Bestallungsdiplome des zum Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Prag ernannten Charles H. Royce das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### 12. Sitzung der Delegation des Reichsrathes.

Wien, 26. August.

Vizepräsident v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr Mittags. Auf der Ministerbank: Graf Beust, später Kuhn und Becke.

Pascotini überreicht eine Petition des Kaufmanns Wilke in Triest, die Delegation möge sich beim Minister des Aeußern wegen Einbringung seiner in Constantinopel anliegenden Privatforderungen verwenden. Wird dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Graf Wrba stellt den Antrag: Die Delegation möge in ihrer heutigen Sitzung auch über das inzwischen seitens der ungarischen Delegation eingelangte Nuntium in Betreff der Stats des Ministeriums des Aeußern, der Finanzen und der Marine Beschluß fassen. Die Versammlung beschließt, nach Erledigung der heutigen Tagesordnung das erwähnte Nuntium in Berathung zu ziehen.

Dr. Mandelblüh berichtet Namens des Petitionsausschusses über die Petition der Stadt Olmütz um Auflassung eines Theiles der inneren Festungswerke daselbst und Aufhebung der Baureserve. Der Ausschuss beantragt, die Petition dem Kriegsministerium zur eingehenden Würdigung zu empfehlen.

Dr. Sturm befürwortet die Petition der Stadt Olmütz. Die Wohnungsnoth daselbst sei auf eine kaum mehr übersteigbare Höhe gediehen. Der Gewerbestreik der Stadt leide sehr darunter, die inneren Festungswerke seien nicht von wesentlicher Bedeutung.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Dr. Mandelblüh berichtet weiter über eine Petition von Schiffserhedern und Mercantilecapitänen in Triest und Boche di Cattaro, auch den slavischen Farben einen Platz in der gemeinsamen Handels- und Schiffahrtsflagge der österreichisch-ungarischen Monarchie einzuräumen. Der Ausschuss beantragt, die Petition an das Ministerium des Aeußern zur weiteren geeigneten Veranlassung zu leiten. Wird ohne Debatte angenommen.

v. Arneht berichtet über die vom Finanzministerium vorgelegte Darstellung der bezüglich der Versorgungsansprüche der Civil-Staatsbediensteten und ihrer Angehörigen bestehenden Grundsätze. Der Ausschuss-Antrag: Die Regierung aufzufordern, ehestens einen Gesetzentwurf wegen Regelung der Pensionsgebühren und Ruhegenüsse der bei dem Ministerium des Aeußern, dem Finanzministerium und dem obersten Rechnungshofe angestellten Beamten und Diener zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, wird ohne Debatte angenommen.

Dr. Vanhans berichtet Namens des Budgetausschusses über die von dem Kriegsministerium für das Jahr 1868 angesuchte Indemnität rüchlich eines Vertrages von 2,700.000 fl., um welche die für dieses Jahr bewilligte Summe im Ordinarium überschritten und über den von demselben Ministerium angesuchten Nachtragscredit von 3,790.000 fl. für das Jahr 1869. Die Anträge des Ausschusses gehen auf vorläufige Verweigerung der Indemnität und theilweise Verweigerung des Nachtragscredits.

Dr. Rehbauer: Es würde ein bloßer Schein-constitutionalismus sein, wenn der Vorgang eingehalten wird, daß die Administrativbehörden sich an das von den legalen Vertretungskörpern festgestellte Budget nicht kehren, sondern nach ihrem Belieben wirthschaften.

In ähnlicher Weise spricht sich Dr. Sturm aus, während Dr. Demel ziffermäßig nachweist, daß die ganze Arbeit der Delegation mit ihren Abstrichen und Abzügen umsonst war, nachdem das Ministerium im Jahre 1868 mehr gebraucht, als es in diesem Jahre verlangte.

Regierungsvertreter v. Früh entschuldigt die nachträgliche Forderung damit, daß der gegenwärtige Kriegsminister erst im Laufe des Jahres 1868 ins Ministerium trat und die Steigerung der Preise in überraschend enormer Weise zugenommen. Auch hätten die durchgeführten Reorganisationen große Summen verschlungen.

Der Antrag des Berichterstatters wird hierauf angenommen.

Für das Jahr 1869 ersucht das Kriegsministerium um die Bewilligung folgender Nachtragscredits: 1. für

Truppenkörper und allgemeine Truppenauslagen 270.000 Gulden; 2. für das Versorgungswesen 500.000 fl.; 3. für Naturalverpflegung 1,300.000 fl. und 4. für Mannschaftskost 1,720.000 fl. Dr. Vanhans beantragt im Namen des Budgetausschusses, die beiden ersten Forderungen im Gesamtbetrage zu bewilligen, die Bewilligung der beiden anderen Summen aber mit 3,020.000 fl. zu verweigern, bis der Rechnungsabschluss für das Jahr 1869 vorgelegt sein wird.

Weiters beantragt der Ausschuss, das Kriegsministerium aufzufordern, bezüglich der Geldgebarung die Positionen des Finanzgesetzes bei strenger Verantwortung genau einzuhalten und in Zukunft die Rechnungsabschlüsse zum Zwecke der Prüfung durch die Delegation rechtzeitig vorzulegen.

Dr. Ziemialkowski spricht in längerer Auseinandersetzung für die Bewilligung aller geforderten Nachtragscredits.

Dr. Klier erklärt, daß er, trotzdem er im Ausschusse dagegen gesprochen habe, nun mit dem Antrage einverstanden sei. Er stellt das Amendement, die Positionen 3 und 4 mit 2,700.000 fl. unter der Bedingung zu genehmigen, daß das Kriegsministerium den Nachweis der Preissteigerung ziffermäßig liefere.

Dr. Rehbauer ist gegen jede Bewilligung, weil er überhaupt das System der Nachtragscredits für verfehlt halte.

Dr. Sturm beantragt, die Indemnität rüchlich des Betrages von 2,700.000 fl., um welchen das Ordinarium überschritten wurde, und über den Nachtragscredit von 3,790.000 fl. für das Jahr 1869 erst nach Ablauf des Jahres zu bewilligen, wenn die bezüglichen Detailrechnungen vorgelegt wurden.

Dr. Kaiser spricht für Dr. Sturms Antrag; er will hintangehalten wissen, daß jährlich die Nachtragscreditforderungen an die Delegationen herantreten.

Reichsfinanzminister Freiherr v. Becke: Was die hohe Delegation nicht bewilligt, kann dem Kriegsminister nicht angewiesen werden. Nachdem der gemeinsame Finanzminister nur die Quoten der beiden Reichshälften verwaltet, kann er auch dem Kriegsminister sonst nichts anweisen, als was die beiden Delegationen zusammen bewilligen.

Kriegsminister Kuhn glaubt, wenn mit dem Präsenzstand unter 80 Mann der Compagnie heruntergegangen wird, es schade um das Geld wäre, welches dafür ausgegeben würde, da kein Feldherr mit solch einer Armee für Kriegsfälle einstehen könnte. Bei einer noch weiteren Herabsetzung des Präsenzstandes würde ich selbst für noch weitere Reductionen, für eine Entwaffnung der österreichischen Monarchie stimmen.

Es wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Dr. Sturm wird abgelehnt, der Antrag des Aus-

## Feuilleton.

### Der fliegende Holländer.\*

Erzählung von A. v. Schw.

(Fortsetzung.)

V.

Aus der ersten Etage des Palastes flackerte der matte Schimmer eines Lichtes. Es war ein eigenthümlicher Schein, blasroth und dämmernd, verursacht durch die dunkelrothen damastenen Gardinen, welche die prächtigen Bogenfenster umflorten, und in diesem gespenstischen Lichte badeten die barocken Figuren und Ornamente des großartigen Gebäudes. Obwol rings im Umkreise alles in tiefer Ruhe lag, so zitterte dennoch ein eigenthümliches Geräusch längs dem mährchenhaften Gemäuer, wie schwere Klagen oder halbunterdrückte Seufzer, bald stärker, bald schwächer, immer schmerzlich und unheimlich, als kämen sie aus der Brust eines sehnsüchtigen Liebenden. Gustav lauschte, glaubte Aurelia zu hören, und der Umstand, daß er bei genauerer Beobachtung die Fenster offen fand, bekräftigte seine Annahme. Er wollte näher treten, aber es schien ihm, als ob ein leiser Luftzug die Gardinen bewegte, der ihm die Möglichkeit einer momentanen Einsicht in die geheimnißvollen und geliebten Räume in Aussicht stellte und das bannte ihn wieder an seinen früheren Platz. Er blieb, sanft erregt durch das spärliche Glück, das sich seine Phantasie so süß ausgemalt, ja, im Grunde nur durch eine matte

Hoffnung auf Erfüllung seines sehnsüchtigen Wunsches — Aurelia zu sehen. Die mormorne Schöne, welche ihn noch vor kurzem so leidenschaftlich entzückt, war nunmehr vergessen, obwohl er stets wieder an jenen Augenblick zurückdachte, so oft er ein Geräusch vernahm, oder die damastenen Gardinen sich im leisen Luftzuge bewegten.

Glücklicher Zephyr! flüsterete er vor sich hin, indem er bewegungslos auf das marmorne Gesims starrte, du kannst sie umfassen, kannst sie umarmen mit deinen weichen Armen, sie küßen mit unsichtbaren Lippen deines ätherischen Seins, an ihren Busen dich schmiegen und die schmerzhaften Blut von den fiebrisch erregten Wangen scheuchen durch deinen milden Hauch. . . . kannst all die Wonne einschlürfen, die aus ihrer Erscheinung blüht. . . .

Er hielt inne. Es war keine Täuschung, was er gesehen; die leisen Conturen einer weiblichen Gestalt, die längs der Gardinen vorüberschwebte. Aufmerksam heftete er seine Augen auf das bewußte Plätzchen, das nun, in der Ueberzeugung, sich in seiner Erwartung nicht getäuscht zu haben, seine ganze Seligkeit barg, und in gespannter Erregtheit harrete er auf die Wiederholung dieser Scene. Aber er wartete durch längere Zeit hindurch vergebens. Seine Augen brannten unter der ununterbrochenen Anstrengung und seine Seele wurde ungeduldiger denn je, so daß ihm schließlich die verwegene Idee durch den Kopf schoß, die Aufmerksamkeit der bezaubernden Insassin durch irgend einen Laut oder Gesang auf sich zu lenken. Gustav war im Begriffe sein Vorhaben auszuführen, als er zu seinem Erstaunen plötzlich daran verhindert wurde. Mächtige, verworrene Accordschlägen an sein Ohr und weckten sein Herz aus der neblichten Träumerei in

die hallende Gegenwart, in die berausenden Klänge einer überirdischen Sprache, die so beseligend zu uns spricht, wenn der Gram unsere Seele niederdrückt.

Gustav bebte leidenschaftlich und seine schmerzhaft empfindung schien plötzlich umgewandelt in jenen stillen Seelenjubel, dem die Sprache fehlt, sich zu äußern. Es war die Duvertüre zum „fliegenden Holländer“, die er tagsvorher am Notepulte von Aureliens Flügel aufgeschlagen gefunden. Ha! wie sie anwuchsen die vollen, bebenden Töne zum fortwirbelnden Chaos tiefster Melodien, wie sie hin- und widerwogten, ein eroberndes Reich von Klängen, bald leise und flüsternd wie besänftigendes Echo aus friedlichen Thälern, bald wieder davonstürmend wie wilde Leidenschaften über das Getriebe der Alltäglichkeit — und noch mehr, sie sprachen zu Gustav, es war eine fremde Sprache, die Aurelia redete, aber Gustav deutete sie für sich, für sein wundes Herz, und wie die Töne weiterwimmerten und wieder freudig aufjauchzten in glänzender Harmonie, so wurden Erinnerungen in seiner Seele wach, die mit der Musik Schritt hielten.

Es trat eine kurze Pause ein, in welcher Gustav bangend nach dem Fenster blickte. Als die Töne wieder anhuben fortzurauschen, ließ er sich auf die Stufen nieder, wo gewöhnlich die Gondeln zu halten pflegen, und auf die Hände sein gedankenvolles Haupt stützend, verfolgte er Aureliens Spiel, bis rings um ihn alle Gegenstände schwanden und seiner Seele nur mehr die Transfigurationen jener gewaltigen Melodien sichtbar wurden. Er sah die Lagune heller und heller glänzen, die unter seinen Füßen lag, tausend schimmernde Sternengaugen blickten ihm entgegen, der Himmel schwand, er

\* Vergl. Nr. 194 d. Bl.

schusses bezüglich Titel 4 und 16 angenommen, desgleichen der Antrag des Dr. Ziemiakowski betreffs Titel 20 und 21 mit dem Amendement des Dr. Klier. Die vom Budgetausschuß beantragte Resolution wird gleichfalls angenommen.

Der Präsident verliest nun eine Zuschrift des Präsidiums der ungarischen Delegation, worin dieselbe die Beschlüsse über die Differenzen, betreffend den gemeinsamen Staatsvoranschlag des Ministeriums des Aeußern, der Finanzen und der Kriegsmarine übermittelt. Diese Nuntien werden dem Budgetausschuße überwiesen.

Hierauf wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Nachtragsforderung für die gemeinsamen Ruhegenüsse; 2. Berichterstattung über die Nuntien.

## 10. Sitzung der ungarischen Delegation.

Wien, 26. August.

Präsident: Anton Majlath. Am Ministertische: Kriegsminister von Kuhn, General Benedek, Sectionschef Weninger und Drczy.

General Benedek beantwortet im Namen des Kriegsministeriums mehrere Interpellationen, vor Allem die Ludwig Tiszas über die protestantischen Seelsorger in der Armee. Niemand sei am Besuche des Gottesdienstes seiner eigenen Confession in der Armee gehindert, und es werde auch dafür gesorgt, daß dies Jedermann ermöglicht sei. Bei großen Festen der Nichtkatholiken werden diese freigelassen. Zum Bewohnen des katholischen Gottesdienstes werden sie nicht zugezogen. Der protestantische Superintendent sei auf den Wunsch der protestantischen Armeeseelsorger ernannt worden.

Auf die Interpellation Stratimirovics über die Selbständigkeit der griechischen Seelsorger: Die griechischen Seelsorger der Armee seien in keiner Weise von irgend welchen katholischen geistlichen Vorgesetzten in religiöser Beziehung abhängig.

Ludwig Tisza ist durch die erhaltene Aufklärung nicht vollständig befriedigt; er beharre darauf, daß zwischen den beiden protestantischen Confessionen volle Parität hergestellt werde.

Zfedenyi zeigt an, daß er über diesen Gegenstand einen besonderen Antrag einbringen werde.

Finanzminister Lonyay erscheint im Saale; es beginnt die Generaldebatte über das Armeebudget.

Zfedenyi: Der Kriegsminister habe im vorigen Jahre versprochen, durch die neu zu errichtenden Intendanturen in der Lage zu sein, vierteljährliche Rechnungsausweise vorzulegen. Die Intendanturen seien nun ernannt, aber die Rechnungen fehlen. Der Minister habe nun das zweite Mal den ihm bewilligten Credit überschritten; dadurch sei der Thätigkeit der Delegation der Boden entzogen. Er beantragt daher, daß die Delegation nicht eher zur Berathung des Budgets schreiten möge, bis sie sich nicht zum mindesten die moralische Ueberzeugung verschafft habe, daß die begangenen Credits-Ueberschreitungen unvermeidlich gewesen seien.

Referent Ferdinand Eber erklärt es für gleichgiltig, ob man früher das Budget oder die Nachtragsforderungen behandeln wolle, da beide Gegenstände in keinerlei ersichtlichem Zusammenhange stünden.

Ludwig Tisza läßt auch Zfedenyis Argumentation nicht gelten; daß das votirte Budget eingehalten werden müsse, sei unzweifelhaft, wenn dies jedoch einmal, aus

thatsächlichen Gründen unmöglich geworden sei, so folgt daraus noch nicht die Nothwendigkeit der Budgetverweigerung.

Graf Ferdinand Zichy: Die Frage des Nachtragscredits hätte erledigt werden sollen, so wie sie auf-tauchte; ob sie jedoch um eine halbe Stunde früher oder später behandelt werde, ist gleichgiltig.

General Benedek: Der Kriegsminister hält die Voten der Delegation für unbedingt maßgebend; zu Ueberschreitungen zwangen ihn Steigerungen der Lebensmittelpreise, die nicht in seiner Macht standen; ferner die Erfüllung der Wünsche beider Legislativen. Jetzt ist das Budget unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Preise zusammengestellt, die bewilligten Summen werden daher fernerhin nicht überschritten werden.

Diese im Namen des Ministers abgegebene Erklärung wird zu Protocoll genommen.

Es wird in die Berathung des Berichtes über die angeführte Indemnität eingegangen, und der Antrag der Commission, die Indemnität zu verweigern, bis die Schlußrechnungen vorgelegt sind, angenommen.

Wahrmann stellt folgenden Antrag: Die Delegation möge den obersten Rechnungshof beauftragen, der nächsten Delegation zu den Schlußrechnungen pro 1868 und 1869 in eigenen Ausweisen den Stand der gemeinsamen Staatscassen vorzulegen. In diesen Ausweisen mögen mit Hilfe der Scontrirung jene Summen, welche fremde Depositen sind, und auch jene Summen, welche zur Verfügung stehen, und zwar mit der Bemerkung, ob sie noch verfügbar oder nicht verfügbar sind, enthalten sein.

Bezüglich des Nachtragscredits für 1869 beantragt die Commission, daß das Erforderniß für die im Jahre 1868 nicht abgerichteten Recruten (Titel 1) bewilligt werde.

Wird angenommen.

Bei Titel 2 beantragt die Commission die Streichung der für Pensionen geforderten 500.000 fl.

GM. Benedek bittet, diese Summe nicht zu streichen; er erklärt, daß der Mehraufwand durch die Vermehrung der Pensionisten durch die ungarischen Officiere nothwendig geworden sei.

Graf Anton Szapary beantragt, die 500.000 fl. zu votiren.

Die Abstimmung ergibt kein Resultat. Die unter Titel 3 wegen Steigerung der Lebensmittelpreise geforderten 1,300.000 fl. werden unter der Bedingung, daß die Steigerung thatsächlich nachgewiesen wird, bewilligt. Dasselbe wird bei Titel 4 bestimmt.

Bitto beantragt, daß der Kriegsminister angewiesen werde, den Parlamenten einen Ausweis über die Fonds vorzulegen, aus welchen dieser Nachtragscredit gedeckt werden könnte. (Angenommen.)

Es wird zur Generaldebatte über das Ordinarium des Kriegsbudgets übergegangen.

Bei Titel 1 (Centralleitung) beantragt die Commission die Botirung von 2,850.000 fl. Herteleny beantragt, bloß 2,600.000 fl. zu votiren. Der Commissionsantrag wird angenommen. Es ist dies dieselbe Summe, welche auch die österreichische Delegation votirte; zugleich werden die drei Resolutionen der österreichischen Delegation zu diesem Titel angenommen.

Eber beantragt, der Kriegsminister möge bis zur nächsten Delegation ein systematisches Organisationsstatut vorlegen.

Ernst beantragt den Zusatz, daß außerhalb des activen Armeedienstes kein Avancement stattfinden dürfe,

eine Ausnahme möge bloß beim Lehrpersonale gemacht werden.

Eber's Antrag wird angenommen, desgleichen der Antrag Ernsts.

Zfedenyi und Bano beantragen, das Kriegsministerium aufzufordern, künftighin bei der Anstellung protestantischer Seelsorger die competenten Superintenden ten einzuvernehmen, sich der Verleihung protestantischer geistlicher Titel zu enthalten und die bisherigen Verleihungen zurückzunehmen.

Wird einstimmig angenommen.

Bei Titel 2 (beim allerhöchsten Hof Angestellte) werden im Sinne der Commissionsanträge 147.000 fl. votirt. (Die österreichische Delegation votirte unter diesem Titel nichts.)

Bei Titel 3 (höhere Commanden und Stäbe) wünscht Ernst, daß die Ueberflüssigkeit des Armeee-Inspectorates präciser ausgedrückt werde.

GM. Benedek vertheidigt die Nothwendigkeit des Inspectorates. Ernst zieht seine Resolution zurück. Unter Titel 3 werden 1,500.000 fl. votirt. (Die österreichische Delegation votirte 1,300.000 fl.) Zu Titel 4 beantragt die Commission (gleichlautend mit der österreichischen Delegation) 22,300.000 fl. zu votiren. Rudnay will bloß 19,500.000 fl. votiren. Der Commissionsantrag wird angenommen.

Zu Titel 5 (Fuhrwesen) werden 250.000 fl. votirt. (Die österreichische Delegation votirte 251.052 fl.)

## Der Friede Europa's.

Der Pariser „Siecle“ bringt unter der Aufschrift: „Der Friede Europa's“ folgende Betrachtungen des Herrn Louis Bourdan:

„Man spricht viel, man fängt sogar an, sich zu beunruhigen über einen Conflict, der sich zwischen Preußen und Oesterreich erhebt und in den wir unvermeidlich mit hineingezogen werden würden. Herr v. Thile, der im Namen des Herrn v. Bismarck und des Königs Wilhelm spricht, erklärt, der Vertrag von Prag gebe weder Oesterreich, noch irgend einer fremden Macht das Recht, sich um die Bündnisse zu kümmern, die zwischen Preußen und den Staaten von Süddeutschland abgeschlossen sind oder noch abgeschlossen werden können.“

Diese Auslegung des Prager Vertrages ist eine hohe Einbildung. Es ist gerade, als wenn es Herr v. Thile, Herr v. Bismarck und dem Könige Wilhelm einfielen, zu behaupten, daß zwei mal zwei fünf machen.

Aber weil es diesen Persönlichkeiten gefällt, Propositionen dieser Natur aufzustellen, ist das ein Grund dafür, daß sich ein Conflict erhebt, und daß auf einmal die Geschäfte stille stehen?

Was! Das erste Bedürfniß Europa's ist der Friede, weil der Friede der große Weg der Freiheit, der große Weg aller politischen, ökonomischen, socialen Reformen ist, und es sollte von einigen Schwachköpfen, von einigen ungefunten Ehrgeizigen abhängen, Europa daran zu hindern, diesem gebieterischen Bedürfniß Genüge zu leisten? Die Völker nähern sich einander, sie identifiziren ihre Interessen, sie vervielfältigen ihren Austausch und ihre internationalen Transactionen, sie haben eine ganze Welt zu schaffen, und es genügt, daß die preussischen Staatsmänner die Anmaßung herauskehren, ihren Einfluß auf die Staaten von Süddeutschland auszuüben, mit Mißachtung aller Verträge, um Europa zu veranlassen, seine kostbarsten Hilfequellen und das Blut seiner Kinder in den Abgrund des Krieges zu schleudern?

war trostlos schwarz und die Wolken hingen wie schwere Vurpursegel über die grauen Paläste, unheimlich dröhnende Stimmen schwirren um seine betäubten Ohren, ein eiserner Alp legte sich auf sein verzweifelndes Herz und zog ihn gegen die rauschende Flut . . . . er starrte verächtlich in das schäumende Element . . . . ein hagerer Mann stieg daraus mit langen weißen Haaren, schiefbetränkt und drohend . . . . In diesem Augenblicke schwieg die Musik.

Gustavs Phantasiegebilde waren um ihn her zerrennen; die Paläste tauchten wieder aus der Dunkelheit und grüßten freundlich herüber zu dem Leidenden, die Lagune nahm ihre frühere graudunkle Färbung an und am Firmamente zogen die Sterne still und ewig. Er athmete auf und that einen Schritt über die Stufen, die Thränen aus den Wimpern wischend, die Aureliens Spiel aus seinem Innern gepreßt. Er hatte sich die Erzählung des kleinen Doctors so recht vergegenwärtigt, sich den Schmerz, das interessante Leiden Aureliens zu Gemüthe geführt und in dieser Stimmung konnte das bezaubernde Spiel der schönen Patientin seine hinreichende Wirkung nicht verschlen. Er hatte zum ersten male die volle Gewalt der Musik erfahren, die unbegreifliche Macht, die sie auf empfindsame Naturen zu äußern vermag, und mit diesem Gefühle schien er in der Ruhe der Nacht Erholung zu suchen. Es war im Laufe des Abends der dritte leidenschaftliche Sturm, der sich seiner Seele entrang: das Begegnen in der Marcuskirche, die Marmorstatue und der eben gezeichnete.

Nach einer mehrere Minuten langen Unentschlossenheit wollte sich Gustav entfernen, als eben in Aureliens Zimmer das Licht erlosch und unheimliche Däster-

heit um den Palast herrschte. Er mußte einen Augenblick nicht was er beginnen sollte, doch entschloß er sich bald, den Weg über die Kirche dei Frari zu nehmen und sodann über die Rialtostraße seine Wohnung diesseits des Canals zu suchen.

In diesem Momente wurde er in seinem Vorhaben gestört. Ein leiser Pfiff lenkte seine Aufmerksamkeit vorerst auf das offene Thor, das sich zu seiner Linken befand. Er spähte nach dem Urheber dieses Signals, konnte aber trotz eifrigen Suchens nichts entdecken. Eine Gondel ruderte nahezu lautlos von der entgegengesetzten Seite des Canals und legte bei den steinernen Stufen an, worauf ein schwarzgekleideter Mann hervortrat und rasch gegen das Fahrzeug lenkte. Gustav wollte ihm zuvorkommen und verdoppelte seine Schritte ohne jedoch seine Absicht zu erreichen, denn der Unbekannte war bereits an den Stufen und verschwand hinter der Thüre des Gondelhäuschens. Gustav schritt weiter, dicht bis an die Stufen und bemühte sich, zum mindesten den Gondolier zu erkennen, um diesem sonderbaren Abenteuer nachzuforschen, aber es war zu spät und mit raschen Ruderschlägen verschwand das Fahrzeug um den Palazzo Grimani.

Eine neue Ahnung stieg in der Seele des gequälten jungen Mannes auf, welche das Maß seiner Leiden voll zu machen schien. Die peinliche Ungewißheit über die Situation der Dinge, in Folge dieses unerwarteten Zwischenfalles, raubte ihm alle Besonnenheit, und mit der Erregtheit eines Wahnsinnigen stürmte er in den offenen Hof des Palazzo's. Es war darin unheimlich düster und Gustav hielt in seiner rasenden Eile inne, um sich nothdürftig zu orientiren. Kein Licht, alles ver-

schlossen, dunkle Fensteröffnungen aus denen die schwarze Nacht herausgrinste . . . Aurelia! bebt es in seiner Brust — aber ohne Widerhall; ein leiser Luftzug spielte mit den losen Fensterhaken, sonst war alles stille.

Aus welcher Ursache rief er ihren Namen? War es ein Jettatore-Ruf um sich gegen eingebildete feindliche Mächte zu schirmen? Schwerlich; ihn peinigte ein edleres Gefühl als kindische Furcht. Er hätte sein halbes Leben geopfert, wenn er das Labyrinth der Treppen hätte durchfliegen können, um vor der Thüre Aureliens zu weilen, sie vor unwürdigen Verehrern zu schützen oder ihr zu Füßen zu fallen und . . . . so war es Eifersucht! Eifersucht, die ihm diese unternehmenden Gedanken durch das Gehirn jagte! Lag diese Leidenschaft seiner Seele nicht am nächsten, da er seit einigen Tagen so glühend an Aurelien dachte, sie verfolgte und heimlich zu belauschen trachtete? Was beängstigte ihn so sehr in der Marcuskirche, als er seinen Doppelgänger unweit Aurelias Betstuhl antraf? War das nicht der Keim jener verzehrenden Flamme, die man Liebe nennt?

Gustav eilte aus dem Hofe. Ein Strom von Thränen stürzte aus seinen Augen, und wie der fluchbeladene Kain lief er durch die engen Gassen S. Polo's, um seinen Schmerz in den stillen Räumen seiner Behausung zur Ruhe zu bringen. Er konnte nicht umhin, von der Rialtostraße noch einmal den großen Canal hinab zu sehen, in der Richtung auf Palazzo Balbi, aber ein unerklärliches Etwas trieb ihn unaufhaltsam vorwärts, bis in den milden Frieden seiner Kammer, wo die Macht der Natur sich geltend machte und er erschöpft in Schlaf sank.

(Fortsetzung folgt.)

Nein, das ist nicht möglich! Wenn den westlichen Nationen auch nur ein Fünftel gesunden Menschenverstandes geblieben ist, wenn Frankreich, England, Italien, Spanien, Belgien, die Schweiz, Portugal, Dänemark, Holland, Schweden glauben, daß der Friede nothwendig ist, so haben sie nur Ein Wort zu sagen, um diese Störer der europäischen Ruhe zu ihrer Pflicht zurück zu bringen. Es ist keineswegs nothwendig, den Degen zu ziehen und die Truppen in Bewegung zu setzen, eine Collectiv-Note wird genügen.

Wenn der Conflict, mit dem man uns bedroht, beunruhigende Proportionen annehmen sollte — und wir sind davon noch weit entfernt — so geschieht das, weil wir, die Völker des Abendlandes, es gerne erlauben, denn nichts ist leichter, als den Keim dazu zu ersticken. Selbst mit Unterstützung Rußlands würde das preussische Cabinet zaubern, einen Kampf hervorzurufen, welcher alle Nationen Europa's gegen dasselbe aufbringen würde. Europa hat zum Feinde einen Jeden, welcher durch den Krieg die Arbeit seiner Unification stören will.

## Oesterreich.

**Wien, 27. August.** (Die ungarische Delegation) erledigte in der Specialdebatte den Titel: „Ordinarium des Militärbudgets in Ausgaben und Einnahmen“ theils gleichlautend mit den Beschlüssen der Reichsrathsdelegation, theils nach den Ausschlußanträgen der ungarischen Delegation.

**Prag, 27. August.** (Im czechischen Lager) ist man wegen der Niederlage bei den Wahlen für die Bezirkschulräthe consternirt. Es lauten immer neue Berichte aus czechischen Bezirken über die Bornahe der Wahlen ein. Selbst sonst demonstrationsfüchtige Bezirke, wie Beneschau und Raudnitz, wählten. Die Veröffentlichung der Candidatenliste des czechischen Landtags-Wahlcomit's soll Sonntags erfolgen.

— 27. August. (Cardinal Erzbischof Schwarzenberg) ist nach Salzburg abgereist; es findet dort eine Versammlung von Bischöfen in Angelegenheit des Concils statt. Die Rückkehr des Cardinals soll erst nach der Huldfeier erfolgen.

**Triest, 27. August.** (Revantepost.) Athen, 21. August. Der Hof kommt in vierzehn Tagen von Korfu hieher, um die Kaiserin Eugenie, welche Anfangs September hier eintrifft, zu empfangen. Die Kaiserin wird einige Tage hier bleiben. — Constantinopel, 21. August. Die Pforte erließ ein Circular an die Gouverneure der Provinzen, worin dieselben zu einer beschleunigten Erledigung der Geschäfte aufgefordert werden. Das Circular macht für den Fall, als Privat-Interessen durch ein Versäumnis der Behörden leiden sollten, die Schuldtragenden hiefür verantwortlich.

## Ausland.

**Paris.** (Ueber das Befinden des Kaisers) sind nachstehende Telegramme eingelangt:

Paris, 27. August, 3 Uhr 50 Min. Nachmittags. Die Rente schloß heute mit 71.75, die italienische Rente mit 55.25. Es wurden noch niedrigere Curse gemacht, doch hoben sich dieselben am Schlusse auf das Dementi des Börsencommissärs, welches derselbe in Bezug auf die über die Krankheit des Kaisers in Umlauf befindlichen Gerüchte gab. In officiellen Kreisen versichert man, daß die Gesundheit des Kaisers sich überhaupt seit drei Tagen gebessert habe. Der Polizeipräsident begab sich heute Morgens nach St. Cloud und hat mit dem Kaiser gearbeitet. Die Angaben des „Figaro“ über die Operationen des Kaisers und an demselben gemachte chirurgische Operationen werden energisch dementirt. Ueber den Ursprung der Angaben des „Figaro“ wird eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Paris, 27. August, 5 Uhr 40 Min. Nachmittags. Am Boulevard herrscht lebhaftere Bewegung. Die officiösen Journale erklären das Gerücht über eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers als falsch. Die Rente stieg auf 72.30, ist jetzt 72.20.

Paris, 27. August, 6 Uhr Abends. Die meisten Journale dementiren die über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreiteten beunruhigenden Gerüchte. Zahlreiche Personen sahen gestern den Kaiser im Parke von Saint Cloud promeniren.

Dem „N. Br. Tzbl.“ wurde telegraphirt: Paris, 27. August, 3 Uhr Nachmittags. Furchtbare Panik an der Börse. Auf die Nachricht, daß der Kaiser nach einer chirurgischen Operation eine Ohnmacht hatte, von welcher er nur nach langer Anstrengung der Aerzte zum Leben gebracht werden konnte, fiel die Rente auf 71.20, um mehr als 2 Francs. Gegen 1 Uhr, als die Panik den höchsten Grad erreicht hatte, proclamirte der Börsencommissär, der sich um Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers an die Tuilerien gewendet hatte, daß alle Gerüchte unwahr oder mindestens „übertrieben“ seien, worauf die Rente zum Schluß sich um 55 Centimes, bis 71.75 hob. Jedoch erhält sich das Gerücht, daß die Kaiserin, die sich in Toulon eingeschifft, zurückberufen worden sei, und legt man das sehr ernst aus. Soeben erscheinen officiële Dementis der Angabe über die Krankheit des Kaisers. Sie finden keinen allgemeinen Glauben. Die Stimmung ist hoch-erregt.

## Der Proceß Karageorgievich

gelangte Mittwoch, am 25. d., vor der Criminalabtheilung des obersten Gerichtshofes zu Pest zur Verhandlung. Um 10 Uhr Vormittags eröffnete Septemvör Pauler als Präses des betreffenden Gerichtsenates die Sitzung. Beisitzer dieses Senates waren Daruvary, Gozsdü, Popovics, Badnay, Szentgyörgyi und Ostrovsky; der Letzgenannte fungirte als Referent.

Referent Ostrovsky gab eine gedrängte Skizze der Ermordung des Fürsten Michael Obrenovich von Serbien, dann aber berichtete er über die Schritte, die in Folge dieser verbrecherischen That von den serbischen Gerichten und über Ersuchen derselben vom Pester Stadtgerichte gethan wurden. In Belgrad wurden nämlich mehrere Serben als Mörder des Fürsten Michael und als Mitschuldige an der Verschwörung zum Tode verurtheilt und hingerichtet, Andere in contumaciam zu Gefängnißstrafen verurtheilt.

Auf Reclamation des Belgrader Gerichtes wurde sofort die Verhaftung des Exfürsten Alexander Karageorgievich, dann des Paul Trifkovich und Philipp Stankovich, als angebliche Mitschuldige an der Ermordung des Fürsten Michael vorgenommen und gegen dieselben die Untersuchung eingeleitet. Nach Durchführung der Untersuchung erkannte das Gericht erster Instanz, daß auf Grund der vorliegenden Anzeichen der formelle Criminalproceß gegen Karageorgievich, Trifkovich und Stankovich eingeleitet werde. Die Beschuldigten recurrirten gegen dieses Erkenntnis, welches jedoch von der zweiten Instanz bestätigt wurde und nun hat, in Folge eines neuen Recurses der Beschuldigten, der oberste Gerichtshof zu entscheiden, ob der Criminalproceß einzuleiten sei oder nicht.

Referent Ostrovsky begann darauf den Inhalt der auf dem Gerichtstische aufgestapelten, äußerst umfangreichen Acten theils im Auszuge, theils ihrem Wortlaut nach zur Kenntniß des Gerichtsenates zu bringen. Begonnen wurde mit der ersten Aussage des Exfürsten Alexander Karageorgievichs, in welcher er unter Anderem erklärte, daß er wohl ein türkischer Unterthan sei, sich jedoch der Competenz der hiesigen Gerichte unterwerfen wolle; ferner daß er die Ermordung Michaels weder gewünscht, noch angestrebt habe, denn obgleich ehemals der Vater Michaels, Milos Obrenovich, seinen Vater im Walde bei Smederovo ermordet und dessen Kopf dem Pascha von Belgrad überbracht hat, hege er doch gegen die Familie Obrenovich keinen Haß.

Sodann wurden die Verhörprotocolle vorgelesen, die in der vorliegenden Angelegenheit mit den Angeklagten und den sehr zahlreichen Zeugen aufgenommen worden waren, und deren Inhalt, unseren Lesern bekannt ist. Das Referat dürfte einige Tage in Anspruch nehmen und werden wir das Erkenntnis des obersten Gerichtshofes seiner Zeit mittheilen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Revue.) Der Revue, welche Se. Majestät der Kaiser und König am 25. d. M. in Pest außer der Uelöber Linie über die Honvéd-Lehrabtheilungen hielt, bot ein ungewöhnlich interessantes militärisches Schauspiel dar, dem ein nach Tausenden zählendes Publicum mit sichtlich Spannung beizuohnte. Zwischen 7 und 8 Uhr rückten die Truppen aus und nahmen auf dem geräumigen Terrain außerhalb der Uelöber Linie in einem Treffen Aufstellung. Vor 8 Uhr hatten sich der Honvéd-Obercommandant Erzherzog Joseph, die Generalität und zahlreiche Stabs- und Oberofficiere der Honvéd-Schule und, wie schon Eingangs erwähnt, ein überaus zahlreiches Publicum eingefunden. Kurz nach 8 Uhr erschien Se. Majestät in der Uniform eines Husarenobersten, in Begleitung einer kleinen Suite, darunter Graf Julius Andrássy in der Uniform eines Honvéd-Husarenobersten, an Ort und Stelle. Se. Majestät wurde von dem Publicum mit Ehrenrufen empfangen. Nach erfolgter Ankunft ritt der König unter den Klängen der Musikkapelle des Erzherzog-Joseph-Infanterieregiments die Front des Bataillons und der zwei Husarenescadronen ab, worauf die Infanterie unter dem Commando des Obersten Trszanösky sowohl in Compagnien aufgelöst, wie im ganzen Bataillon verschiedene Evolutions exact ausführte. Nach einer kleinen Pause wurde eine Gepäcksvisitation vorgenommen, worauf unter dem Commando des Obersten Pongracz die zwei Escadronen Honvéd-Husaren ihre Exercitien begannen. Die Husaren vollführten zuerst in kleineren Abtheilungen, dann escadrons- und divisionsweise die verschiedensten Reitmanöver und Schwenkungen, worauf ein willkürlicher Reiten mit Hindernissen mit unübertrefflicher Bravour und Kühnheit folgte. Nach beendeter Production, welche bis gegen halb 10 Uhr währte, versammelte Se. Majestät die Honvéd-Officiere um sich und hielt an dieselben eine ungarische Ansprache.

— (Kaiser-Josephs-Feier.) Der „Tagesbote aus Mähren“ schreibt: Das bevorstehende Erinnerungsfest an Kaiser Joseph II. hat die ländliche Umgebung von Slawikowitz auf einen weiten Umkreis in erwartungsvolle Aufregung versetzt und darf einer zahlreichen Betheiligung der Landbevölkerung an dem Feste mit Zuversicht entgegen gesehen werden. Aus der Hanna sind bereits viele Deputationen und verschiedene Vereine, zur Theilnahme angemeldet. Mehrere an dem Feste theilnehmende Vereine, die ihren Sitz in geringerer Entfernung von Slawikowitz ha-

ben, werden, da sie einsehen, daß es unmöglich war, alle sich Meldenden mit Eisenbahn-Fahrtkarten zu betheilen, zu Fuß sich auf den Festplatz begeben. Von Brunn werden auch die beiden Militärmusik-Capellen und die hier gastirende ungarische Zigeuner-Capelle nach Slawikowitz abgehen, um beim Feste mitzuwirken. Vorgestern wurden verschiedene Ackergeräthe und der Pflug, welchen Kaiser Joseph II. geführt hat, nach Slawikowitz gebracht.

— (Eine Hyäne des Meeres.) Die „Tr. Ztg.“ schreibt: Wirklich überraschend ist die Größe des im hiesigen Mavornertheater ausgestellten Haiisches. Seine Länge beträgt über 18 Fuß und sein Gewicht übersteigt 3000 Pfund. Der weite Rachen ist mit großen, spitzen und schneidigen, dreieckigen und am Rande gefägten Zähnen, welche sich in mehreren Reihen ordnen, versehen. Die erste der beiden Rückenflößen ist beinahe zoll dick und von erstaunlicher Größe. Die Nahrung, das Charakteristische bei den Menschenhaien, ist deutlich vorhanden. Diese sogenannte „Hyäne“ des Meeres wurde vor kurzem in den Tonaren bei Bolosca, 1 Stunde von Fiume entfernt, gefangen. Dieselbe soll dort unter den Thunfischen entsehtlich gehaust und vielen Schaden angerichtet haben, was um so begreiflicher ist, da der Haiisch bei seiner leichten und schnellen Verdauungsfähigkeit 8 bis 10 Thunfische auf einmal verschlucken kann. Sehr interessant ist die Art und Weise, wie dieser Hai gefangen wurde. Als die mit dem Fange der Thunfische beschäftigten Fischer seiner ansichtig wurden, verfolgten sie ihn so gleich, bis er sich in den zum Fischfange ausgeworfenen Netzen verirrte. Die Barken umringten ihn, und da man kein wirksames Instrument bei der Hand hatte, um ihn zu erlegen, so stieß ihm ein Fischer ein langes, armdickes Beil in den Rachen, welches der Hai in kurzer Zeit, jedoch mit Verlust der zwei vorderen Schneidezähne, durchsägte, worauf ihm der übrige Theil mit aller Kraft nachgestoßen wurde, um ihn zu verhindern, das wahrscheinlich bis an die Eingangseröffnung des Schlundes gedrungene Holzstück auszupeien zu können. So gelang es, den Hai förmlich zu ersticken, was auch zur Folge hatte, daß äußerlich mit Ausnahme einer zwischen Rückenflöße und Kopf links befindlichen unbedeutenden Hautabschürfung keine Verletzung am ganzen Körper wahrnehmbar ist. Das Exemplar ist ein Weibchen.

## Locales.

— Der heutigen Nummer liegt eine slovenische Broschüre: „Osnovno državljanske pravice, razglaseno s postavo od 21. decembra 1867.“ — Nekaj besedi za slovensko ljudstvo“ (Die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, kundgemacht mit dem Gesetze vom 21. December 1867. — Einige Worte für das slovenische Volk) bei. Diese Broschüre hat nach Inhalt und Darstellung den Zweck, in ähnlicher Weise, wie die einer früheren Nummer der „Laibacher Zeitung“ beigelegt über das Wehrgesetz — eine gemeinschaftliche Belehrung über die Staatsgrundgesetze zu geben, durch welche dieselben zum Bewußtsein des Volkes gebracht und ein Gemeingut aller Staatsbürger werden sollen. Es ist bei den bezüglichlichen, den Gesetzesstellen beigelegten Erläuterungen auf die in den slovenischen Gebietsheilen thatsächlich vorhandenen Anschauungen und Bestrebungen Rücksicht genommen und die Anbahnung und Förderung einer richtigen Beurtheilung der diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen und ihrer Tragweite angestrebt worden. Der slovenische Staatsbürger erhält in der vorliegenden Broschüre nicht nur den Wortlaut der, seine wichtigsten Verhältnisse berührenden Gesetzesbestimmungen, sondern er wird auch zu ihrer Handhabung, zu dem weisen Genuße der constitutionellen Rechte angeleitet und wir hoffen daher, daß dieselbe nicht weniger Anklang finden werde, als ihre Vorgängerin, in welchem Falle wir auf dem betretenen Wege durch zeitgemäße, aufklärende Behandlung der wichtigsten Fragen des constitutionellen Lebens auf das so bildungsfähige Volk der Slovenen einzuwirken, fortfahren werden.

— (Zu pspreise.) Der k. k. Minister des Innern hat für die eifrigen und ersprießlichen Bemühungen bei der Impfung im Jahre 1868 den ersten Impfpreis mit 63 fl. dem Bezirkswundarzte zu Sagor Michael Morscher, den zweiten mit 52 fl. dem Bezirkswundarzte zu Stein Franz Alois Saurau, und den dritten mit 42 fl. dem Bezirkswundarzte zu Oberlaibach Mathias Janselovic verliehen.

— (Aus Anlaß der Anfangs des nächsten Jahres stattfindenden Volkszählung,) bei welcher die Wohnparteien die betreffenden Anzeigezettel selbst auszufüllen haben, macht bereits der Herr Bürgermeister in einer Kundmachung darauf aufmerksam, daß die Bewohner der Stadt sich rechtzeitig mit den erforderlichen Documenten, als Tauf- und Trauscheinen, Heimatscheinen, Aufstellungsdecreten, Gewerbecheinen u. s. w. versehen. Hier wohnende Fremde werden besonders aufgefordert, sich die amtlichen Legitimationspapiere, als Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbuch zu verschaffen.

— (Eine Antwort Dr. Kluns.) Das „Laib. Tagblatt“ veröffentlicht ein vom 25. d. M. datirtes Schreiben des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Dr. Klun an Herrn J. A. Horak, Handschuhmacher und Hausbesitzer in Laibach, in Erwiderung auf ein ihm zugekommenes von zwölf Mitgliedern der „nationalen Partei“ in Laibach unterfertigtes Schreiben, worin er seine von letztern angefochtene Haltung im Reichsrathe rechtfertigt. Herr Dr. Klun sagt am Schlusse: „Da Sie und Ihre Gesinnungsgenossen auf einem principiell verschiedenen Standpunkte stehen, so ist es klar, daß Sie mit meiner Haltung, — und ich mit

der Ihren nicht zufrieden sein können; Ihre Freunde sind meine Segner und umgekehrt. Wir werden einander wohl nicht befehren. Doch den Einen Wunsch lassen Sie mich aussprechen, der wahrhaftig aus tiefster Seele kommt: Mögen jene Grundzüge, welche in anderen Ländern segensreiche Früchte hervorbrachten, auch in Krain Eingang und Verwirklichung finden; mögen alle intelligenten, freibeitliebenden Krainer sich zu dem schönen Werke der Versöhnung auf dem Boden unserer freisinnigen Verfassung einigen, damit der Zwiespalt in unserer Heimat endlich aufhöre und in Eintracht und Friede das schöne Ländchen erstärke und gedeihe! Diesem Wunsche füge ich nur noch die Versicherung bei, daß ich — unbeirrt durch Lob und Tadel — stets nach bestem Wissen und Gewissen für das Wohl meiner Heimat thätig sein werde."

(Tagesordnung) der morgen am 31. d. M. stattfindenden Sitzung der Handels- und Gewerbekammer: 1. Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung; 2. Mittheilung der seit der letzten Sitzung an die Kammer eingelangten Geschäftsstücke; 3. die hohe k. k. Landesregierung übermittle das Gesuch der Gemeinde Auersperg um Ertheilung der Concession zur Abhaltung von vier Jahr- und Viehmärkten in der Ortschaft Masica; 4. die hohe k. k. Landesregierung übermittle das Gesuch der Gemeinde Strug um Ertheilung der Concession zur Abhaltung von sechs Jahr- und Viehmärkten in der Ortschaft Percirvi; 5. die Gemeindevorsteherung und der Handelsstand von Seisenberg bitten, dahinzuwirken, daß die projectirte Eisenbahn von Laibach nach Carlsstadt über Oberquf, Seisenberg, Töpliz und Semic geführt werde; 6. die Oberrealschuldirektion ersucht um Flüssigmachung der Remuneration per 200 fl. pro 1869; 7. die Direction der St. Jakobsschule ersucht um Flüssigmachung der Remuneration per 200 fl. pro 1869 für die Ertheilung des Unterrichtes in der Sonntagschule; 8. die Wiener Handels- und Gewerbekammer theilt mit, daß sie an das hohe k. k. Handelsministerium das Gesuchen gerichtet hat, Einleitungen zu einer innerhalb der nächsten vier oder fünf Jahre in Wien zu veranstaltenden internationalen Industrieausstellung zu treffen mit dem Ersuchen, die Kammer möge dieses Project prüfen und falls sie demselben zustimmt, selbes auch von ihrem Standpunkte bevorzugen zu wollen; 9. Josef Vogl in Laibach ersucht anlässlich eines vorgekommenen Falles dahin zu wirken, damit die Bestimmung der Telegrapheninstruction, „daß Telegraphenämter für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verspätung oder Verstimmlung von Depeschen entstehen, nicht haften," im Verordnungswege entsprechend abgeändert werde, ferner, daß die telegraphischen Coursberichte auch auf andere, namentlich aufgeführte Effecten ausgedehnt würden; 10. das k. k. Postamt Laibach ersucht um gutachtliche Aeußerung, ob sich im hiesigen Postbezirke das Bedürfnis fühlbar gemacht habe, die Einrichtung zu treffen, daß die bei den Handelsfirmen im Gebrauche stehenden Briefcouverts mit dem Briefmarkenstempel zu 5 kr. zu versehen wären; 11. Vorlage der erledigten Kammerrechnung pro 1868; 12. Gesuch des Secretärs Herrn Dr. Lovro Toman um Enthebung von der Kammersekretärsstelle; 13. Neuwahl des Präsidenten und Vicepräsidenten der Kammer; 14. Allfällige separate Anträge.

(Militärveränderungen.) Die Zöglinge der Neustädter Akademie: Julius Bössze und Carl Menzlik, wurden zu Lieutenants bei dem Infanterie-Regimente Graf Huyn Nr. 79 und Josef Coratroj beim Infanterie-Regimente Freiherr von Kuhn Nr. 17 ernannt.

(Eisenbahn.) Der Bankier Heinrich Ritter in Triest ist beim Handelsministerium um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahn von der krainerisch-croatischen Grenze bei Karlsstadt bis an den Golf von Muggia bei Triest als die diesseitige Theilstrecke einer Eisenbahn von Sissef über Karlsstadt nach Triest eingeschritten.

(Die Grenzer der Sichelburger Enclave) sammeln zufolge einer der „Presse" zugekommenen telegraphischen Mittheilung Massenunterschriften zu einer Petition wegen Einverleibung ihres Bezirkes in Krain.

(Steinwurf auf einen Eisenbahnzug.) Am 25. d. M. wurde die Fensterscheibe eines Coupé II. Classe des Postzuges Nr. III. (Triest-Wien) in der Nähe der Station Littai durch einen Steinwurf zertrümmert, glücklicherweise jedoch niemand der im Coupé Befindlichen beschädigt. Durch die in Folge der erstatteten Anzeige sofort eingeleiteten Nachforschungen wurde als Thäter ein zwölfjähriger Knabe aus der Ortschaft Krefnitz-Polana ermittelt. Er hatte mit Steinen von einem in der Nähe des Bahnkörpers stehenden Baum Aepfel herabgeworfen und bei dieser Gelegenheit mit einem schlagenden Wurf absichtslos den gerade vorüberfahrenden Zug getroffen. Der Junge ist sich der Tragweite seiner leichtsinnigen Handlungsweise gar nicht bewußt, da er in seiner geistigen Entwicklung zurückgeblieben ist, und wurde aus diesem Grunde auch von einem weiteren Verfahren gegen ihn abgelassen. Hierauf reducirt sich der bereits anderweitig gemeldete Vorfalle.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 1. September. Johann Wilson und Consorten: schwere körperliche Beschädigung; Franz Oblak: Uebertretung des § 411 St. G. — Am 2. September. Josef Kadunz und Consorten: Diebstahl; Theresia Berger: Diebstahl. — Am 3. September. Carl Debeuc: Veruntreuung und Betrug; Benedict Cernice: schwere körperliche Beschädigung; Lucas Kinet: schwere körperliche Beschädigung.

Seit gestern weilt der renommirte Frauen-Arzt Herr Dr. Waldhäusl in unser Stadt und schließt mit dem heutigen Nachmittage seine Consultationen, die insoferne für Frauen von Wichtigkeit sind, als der genannte Arzt bisher unheilbare Gebärmutterdegenerationen — wie Krebse, durch eine unblutige, fast schmerzlose Heilmethode, ohne Anwendung eines Messers, herzustellen bestrebt ist. Bemerkenswert, daß solche Krankheiten gewöhnlich mit einem unbedeutenden Floor albus begleitet, lange Zeit, ohne beachtet zu werden, bestehen können, und sobald ausgebreitete Zerstörung des Organs, Blutung und Schmerz eintreten, oftmals eine Heilung nicht mehr möglich ist. Wir machen daher ähnlich kranke Frauen aufmerksam, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, sich Gewißheit über ihren Zustand zu verschaffen.

Neueste Post.

Wien, 28. August. Die Reichsrathsdelegation berieth heute über die Beschlüsse der ungarischen Delegation über das Ordinarium des Kriegsbudgets; sie nahm theils die ungarischen Beschlüsse, theils vermittelnde Beschlüsse an und bewilligte 200.000 Gulden als Kosten für die Militärgrenze. Die Resolution betreffs der Regelung der Valuta wurde ohne Debatte angenommen. Die ungarische Delegation nahm das Extraordinarium des Kriegsbudgets mit einigen Differenzen an und beharrte auf dem Beschluß bezüglich der Lloydsubvention.

Pest, 28. August. Der oberste Gerichtshof bestätigte das Urtheil, den Fürsten Karageorgievich in Anklagestand zu versetzen, bewilligte jedoch dem Fürsten die Entlassung aus der Haft gegen Caution.

Prag, 28. August. (Pr.) Das „Prager Abendblatt" constatirt, der glänzende Sieg der Regierung bei der Bezirksrathswahl beweise, daß in den Schichten des czechischen Volkes der Glaube an die Erfolglosigkeit der Negations-Politik der Czechenführer Boden gewinne. Von sämtlichen neunundachtzig Bezirken Böhmens verweigerten nur drei die Vornahme der Wahl.

Krakau, 28. August. (N. Fr. Pr.) Die Oberin des Carmeliterinnen-Klosters und deren Stellvertreterin sind heute um 12 Uhr Mittags gemäß Gerichtsbeschlusses auf freien Fuß gesetzt und unter Militärbewachung nach ihrem Kloster zurückgebracht worden.

Telegraphische Wechselcourse

vom 28. August. 5perc. Metalliques 61. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61. — 5perc. National-Anlehen 70. — 1860er Staatsanlehen 96. — Bankactien 765. — Creditactien 288.50. — London 122.25. — Silber 119.75. — R. f. Ducaten 5.83.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Der am 26ten d. M. ausgegebene Wochen-Ausweis bezieht den Banknotenumsatz mit 296,956.300 fl., dem zur Bedeckung die folgenden Posten gegenüberstehen: Metallisch 109,228.305 fl., in Metall zahlbare Wechsel 38,573.649 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören 1,451,910 fl., Comptie 90,430.815 fl., Darlehen 49,278.918 fl., eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 74.151 Gulden, eingelöste und börfemäßig angekaufte Pfandbriefe 10 Mill. 886.666 Gulden.

Laibach, 28. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 30 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 20 Ctr., Stroh 15 Ctr. 40 Pfd.), 30 Wagen und 5 Schiffe (40 Kaster) mit Holz.

Table with columns: Wirt., Wsg., fl. fr., fl. tr. and various goods like Butter, Eier, Milch, etc.

Angewandte Fremde.

Stadt Wien. Die Herren: Reuber, Perz und Fischer, Kaufm.; Schenel Edler v. Pejo, Director der Societa Lago di Garda, und Weber, Handelsreis., von Wien. — Globočnik, Großhändler, von Florenz. — Blach, Kaufm., und Zappe, Reis., von Triest. — Dobjan, Lehrer, von Gottschee. — Drefenovic, k. k. Oberlieut., von Agram. — Dettela, Gutsbes., von Slavina. — Frau Rainat, Private, von Troppan. Clefant. Die Herren: Peric, Kaufm.; Karg, Handelsagent; Grioni, Handelsm.; Brod, Zusp., und Fluppor, von Triest. Schniser, Kaufm.; Dem Damianos, k. k. Generalconsulats-Secretär, und Moises, Großhändler, von Wien. — Schneller, Bauunternehmer. — v. Martinet, von Mainz. — Weibl, Handelsm., von Rastatt. — Schmann, k. k. Beamter, von Rudolfswerth. — Kalavik, Kaufm., von Weiskirchen. — v. Lampe, Secretär, von Jessenitz. — Baf, Kaufm., von Frankfurt. — De Dijnico, aus Dalmatien. — Mazun, k. k. Bez.-Ger.-Adj., von Reifnitz. — Pielo, Privatier, von Graz. Kaiserlicher Hof. Die Herren: Oberreiter, Wirth, von Straßgang. — Paulus, Hopfenhändler, von Sangerberg. — Calafate, Gutsbes., von Triest. — Kropf, von Rudolfswerth. — Fr. Eichler, Private, aus Krünten. Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Globočnik, von Krainburg. — Raissl, von Sissef.

Lottoziehung vom 28. August.

Wien: 54 13 32 57 1. Graz: 89 86 30 72 64.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Stimmels, Niederschlag in Wiener Linien in Viertel Stunden.

Börsenbericht.

Wien, 27. August. Die Nationalbank hat ihren Zinsfuß für Pfandbriefe und Rimesse zwischen Wien und Filialen auf 5 pCt., für Domicile auf 5 1/2 pCt., für Vorkaufe gegen Handpfand auf 5 1/2 pCt. erhöht. Diese Maßregel, in Verbindung mit anderen Einschränkungen und mit der allgemeinen Ansicht über die Lage des Geldmarktes, bewirkte eine tief greifende Reducirung der Preise. Devisen fielen um 1/2 bis 3/4 pCt., Rentenpapiere um 1/2 pCt., junge Banken und Bahnen um mehrere Gulden. Anglo- und Creditactien wurden von der Bewegung am stärksten ergriffen. Bei Schluß des Berichtes verzeichnete man die unten folgenden Course, das Geschäft dauerte jedoch noch fort.

Large table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen, G. Privatlose, and Cours der Geldsorten.